

# Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No.10-11, Oktober-November 1902

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **47 (1902)**

Heft 40

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Verfasser der besprochenen Bücher:** Ascherson, Baur, Bretschneider, Burwinkel, Curti, Düll, Falke, Fenkner, Fipper, Fricke, Gehrig, Gemss, Goethe, Hecke, Herold, Israel, Kollbrunner, Kraemer, Lampert, Moser, Mugrowsky, Nager, Patuschka, Reicke, Reinhardt, Riffel, Schläpfer, Schmid-Monnard, Schmidt, Schnorf, Schulz, Seyfert, Sladeczek, Sträuli, Thrändorf, Thränhart, Vavrowsky, Waldmann, Weiss, Wyss, Zepf, Zuck.

### Neue Bücher.

- Doppelte und amerikanische kaufmännische Buchführung*, in einfacher Theorie und praktischer Darstellung für Schulen und zum Selbstunterricht, von *E. Strassle*. 2. Aufl. 2 Fr. 142 S. 4<sup>o</sup>. Selbstverlag des Verfassers, Zürich I, Löwenstr. 71.
- Bilder aus der Kirchengeschichte* für Mittelschulen, Sekundarschulen und die obere Klassen der Volksschule von *Emil Staub* und *Arnold Zimmermann*. 2. Aufl. Zürich, 1902, F. Schulthess. 162 S. mit vier Vollbildern und 44 Holzschnitten, krt. Fr. 1. 20.
- Zur Jugendschriftenfrage*. Eine Sammlung von Aufsätzen und Kritiken. Mit dem Anhang: Empfehlenswerte Bücher für die Jugend mit charakterisierenden Anmerkungen. Herausgegeben von den Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. Leipzig, 1903, H. Wunderlich. 144 S., Fr. 2. 10, gb. Fr. 2. 70.
- Der Deutschunterricht*. Entwürfe und ausgeführte Lehrproben für einfache und gegliederte Volksschulen von *Gustav Rudolph*. I. Abt.: Unter- und Mittelstufe. 3. Aufl. 188 S., Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 40, ib. 1903.
- Menschenkunde und Gesundheitslehre*. Präparationen von Dr. *Richard Seyfert*. ib. 3. Aufl., 1903. 192 S., Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 40, ib.
- Diktatstoffe I*. Zur Einübung und Befestigung der neuen deutschen Rechtschreibung. Im Anschluss an die einzelnen Unterrichtsfächer als Sprachgrenze von *Paul Th. Hermann*. 1903, ib., 7. vermehrte Aufl. 208 S., Fr. 2. 20, gb. Fr. 2. 70.
- Mineralogie und Geologie* für höhere Schulen von Dr. *R. Reinisch*. Leipzig, 1903, G. Freytag. 104 S. mit 200 Textfiguren, zwei Farbentafeln und einer geologischen Übersichtskarte von Zentraleuropa, gb. Fr. 2. 70.
- Leitfaden der Mathematik* für Realanstalten von Prof. Dr. *Hermann Thieme*. II. Teil: die Oberstufe. 196 S. mit 162 Figuren, ib., gb. Fr. 3. 20.
- Dr. Franz Ritter von Mocniks Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien* von *Anton Neumann*. I. Abt.: für Kl. I und II, ib., 1902. 36. veränderte Aufl., 148 S., gb. Fr. 2. 70.
- Hentschels Liederhain*. Neubearbeitung von *Modell* und *Möhrling*. Heft I. Unterstufe 20 Rp. IIIa. Oberstufe für Knaben 70 Rp. IIIb. Oberstufe für Mädchen 70 Rp. Leipzig, K. Merseburger.
- Dreistimmiges Choralbuch* für Sopran und Altstimmen von *Karl Boyde*. ib. 56 S. 70 Rp.
- Grundriss der Philosophie* nach *Friedr. Harms*, bearbeitet von Dr. *Fr. Zimmer*. Tübingen, 1902. B. Mohr. 114 S. Fr. 2. 70.
- Grundriss der Elektrotechnik* für technische Lehranstalten von Dr. *Wilh. Brusch*. Leipzig, 1902. G. B. Teubner. 168 S. gr. 8<sup>o</sup> mit 248 Abbildungen im Text. Geb. 4 Fr.
- Die Mathematik auf den Gymnasien und Realschulen*. Für den Unterricht hergestellt von Prof. *Heinr. Müller*. Ausgabe B. für reale Anstalten und Reformschulen unter Mitwirkung von *Alb. Hupe*. 2. Teil, Oberstufe. Abteilung II. Synthetische und analytische Geometrie der Kegelschnitte. Darstellende Geometrie. ib. 1902. 2. Aufl. 178 S. mit über 140 Fig. B. 20 Fr.
- Handbuch der deutschen Sprache* für Präparandenanstalten und Seminare. Mit Übungsaufgaben von Dr. *O. Lyon* und Dr. *P. Polack*. ib. 305 S. Geb. Fr. 3. 80.
- Musterbeispiele zur deutschen Stillehre*. Ein Handbüchlein für Schüler von Dr. *O. Weise*. ib. 30 S. 40 Rp.
- Leitfaden der analytischen Geometrie* von Dr. *E. Weinholdt*. ib. 80 S. mit 62 Fig. Geb. Fr. 2. 10.
- Ein Führer durchs Lesebuch*. Erläuterungen poetischer und prosaischer Lesestücke aus deutschen Volksschullesebüchern von *Fr. Polack* und Dr. *P. Polack*. 2. Teil. 4. Aufl. Leipzig, 1902. Theod. Hoffmann. Lief. 1 und 2 zus. geb. 616 S.

- Lese- und Lehrbuch für kaufmännische Fortbildungs- und Handelsschulen* von *H. Gehrig* und *F. Stillecke*. ib. 1902. 468 S. mit zahlreichen Abbild. Geb. Fr. 3. 40.
- Rechtsschreibelehre* für Unter- und Mittelklassen. Diktatstoffe in der Form sachlicher Einheiten von *H. Hildebrandt*. 2. Aufl. ib. 161 S. Fr. 1. 60.
- Unsere Gebirgsblumen*. Als Ergänzung zum Blumenbüchlein für Waldspaziergänger von Dr. *B. Plüss*, Freiburg i. B. 1902. 200 S. mit vielen Bildern. Geb. 4 Fr.
- Blätter zur Pflege persönlichen Lebens* von Dr. *Joh. Müller*. Leipzig, Verlag der Grünen Blätter. Bd. I. 280 S. 3. Aufl. Fr. 5. 40, geb. Fr. 6. 80.
- Principes du Beau*. Esthétique populaire par *Alois Studnicka*. (Sarajevo.) Traduit par les soins de *Léon Genoud*. Lausanne, 1902. F. Payot. 120 p. avec 106 illustr. 3 fr.
- Ebene Trigonometrie* mit reichem Aufgabematerial nebst Lösungen zum Gebrauch an gewerblichen Fortbildungsanstalten und Seminaren von *Ernst Wienecke*. Berlin W., Markgrafenstr., 1902. G. Winkelmann. 72 S. Fr. 1. 35.
- Die Veranschaulichung in Rechnen* nach der rhythmischen Zählmethode von *K. Emil Fahrman*. Plauen, 1902. A. Kell. 14 S.
- Was die Welt erzählt*, von *Stefanie Barnet*. Zürich, 1903. Th. Schröter. 48 S. gr. 4<sup>o</sup> mit Zeichnungen von C. Steiger.

### Schule und Pädagogik.

**A. Israel**, *Pestalozzi's Institut in Iferten*. Beiträge zu seiner nähern Kenntnis aus den nachgelassenen Papieren Dr. Karl Justus Blochmanns. 20. Heft der von Muthesius herausgegebenen Beiträgen zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.

Unter den Schriften über Pestalozzi beansprucht Blochmanns Biographie vom Jahre 1846 immer noch ein hervorragendes Interesse. Blochmann war von 1809 bis 1816 Lehrer am Pestalozzischen Institut in Iferten; er hat während seines dortigen Aufenthaltes zeitweilig ein ausführliches Tagebuch geführt und später mit Niederer, Krüsi, Ramsauer, Ackermann, Theodor Schacht, Dreist, Kawerau, Henning und andern eine grosse Zahl Briefe gewechselt, die grösstenteils erhalten sind. Sie haben zum teil allgemeines Interesse und gewähren uns namentlich Einblicke, „wie es in Iferten eigentlich gewesen ist“. Israel, dem von dem einzigen Sohne Blochmanns diese Papiere behufs gutfindender Veröffentlichung zugestellt worden sind, gibt uns in seiner Arbeit zunächst eine kurze Biographie von Blochmann; daran schliessen sich Auszüge aus Blochmanns Tagebuch, das sein Gedanken- und Gefühlsleben im Lichte seiner Liebe zu Renate Eibler widerspiegelt, zugleich aber auch über Personen und Verhältnisse im Institut Pestalozzis Aufschluss gibt. Den Schluss bildet das Urteil Schachts, eines andern Lehrers am Institut in Iferten, über Pestalozzi, seine Bestrebungen und seine Mitarbeiter. Die anspruchlosen Blochmannschen Aufzeichnungen enthüllen uns das äusserliche Leben und Treiben der Anstalt in Momentbildern auf die anmutigste Weise und lassen uns daneben auch tiefere Blicke in ihr inneres Wesen tun. Die zusammenfassende Darstellung Schachts aber, der als gereifter Mann das Ganze vor unserm Auge vorüberführt, wie es seine Wahrheitsliebe mit Sorgfalt zusammenfügte, lässt uns erkennen, wie es kam, dass das Institut in Iferten trotz seines äussern Glanzes für die Reifung der Pestalozzischen Ideen so bedauerlich wenig geleistet hat. Die Israelsche Arbeit verdient von jedem Verehrer Pestalozzis gelesen und gewürdigt zu werden. Dr. X. W.

**Hermann Gehrig**, *Jean Jacques Rousseau*.

Im pädagogischen Verlag von Hermann Schroedel in Halle erschienen von Schulinspektor Gehrig vor kurzem in 3 Bändchen eine Darstellung von Rousseaus Leben und eine Inhaltsangabe und Beurteilung seiner Werke. Die Schilderung des Lebensganges ist klar und übersichtlich; nach jedem grössern Abschnitt folgt eine kurze Zusammenfassung. Eine kurze, sachliche und zutreffende Besprechung erfahren im zweiten Bändchen Rousseaus „Abhandlungen über die Wissenschaften und Künste“, die „Abhandlung über den Ursprung und über den Grund der



Ungleichheit unter den Menschen“, und über den „Gesellschaftsvertrag“ oder „Grundlage des öffentlichen Rechtes“. Das dritte Bändchen behandelt Rousseaus pädagogische Schriften, vorzugsweise „Emil“. Der Verfasser verrät eine gründliche Kenntnis der Rousseauschen Arbeiten, nicht minder auch eine eingehende Bekanntschaft mit den pädagogischen Bestrebungen unserer Tage; sein Urteil ist sachlich, seine Kritik massvoll. Er schliesst mit den Worten: So gebührt J. J. Rousseau der Ruhm, die Erzieher über die Erziehung denken gelehrt und die Pädagogik als Wissenschaft begründet zu haben. Die Geschichte der Menschheit aber hat es längst anerkannt, dass Rousseau das Recht der Persönlichkeit, sich naturgemäss entwickeln und betätigen zu können, zur Anerkennung gebracht und dadurch eine freie, weitherzige, wahrhaft humane Geistesbildung angebahnt hat. Dr. X. W.

**Emil Reicke**, *Lehrer und Unterrichtswesen in der deutschen Vergangenheit*. Mit 130 Abbildungen und Beilagen nach Originalen aus dem fünfzehnten bis achtzehnten Jahrhundert. Leipzig 1901. E. Diederichs. Fr. 5.40.

Der Verfasser des geschmackvoll ausgestatteten Buches, das den 9. Band der bekannten Monographien zur deutschen Kulturgeschichte bildet, gibt in gemeinverständlicher Darstellung einen hübschen und anschaulichen Überblick über die Entwicklung des deutschen Unterrichtswesens von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts. Schuld des vorhandenen Quellenmaterials ist es, wenn die Behandlung der einzelnen Perioden stofflich recht ungleichartig ausfiel. Zu bedauern ist, dass auf eine auch äusserlich leicht erkennbare übersichtliche Gliederung des Stoffes im Texte durch Abgrenzung von Kapiteln verzichtet wurde. Besonders wertvoll und belehrend sind die zahlreichen Reproduktionen alter Originaldarstellungen; nur, scheint uns, überwuchern sie den Text allzusehr. Man kann sich nicht immer des Eindrucks eines illustrierten Katalogs mit begleitendem Text erwehren. E. E. **Heinrich Herold**, *Bernhard Overberg*. Schroedels pädagogische Klassiker.

Die Schrift des Seminarlehrers Herold gibt ein mit Sachkenntnis und Liebe gezeichnetes Lebensbild des bescheidenen und anspruchslosen Pädagogen Overberg. Seine Wirksamkeit in der Schule, seine Verdienste um die Förderung der Lehrerbildung, seine Bemühungen zur Heranbildung von Lehrerinnen, seine pädagogischen Schriften finden die gebührende Würdigung. Das Werklein sei daher pädagogischen Kreisen, namentlich auch den Lehrerinnen, bestens empfohlen. Dr. X. W.

**Gustav Hecke**, *Die neuere Psychologie in ihren Beziehungen zur Pädagogik*.

Diese Arbeit erscheint als 22. Heft der von Seminarlehrer Muthesius in Weimar herausgegebenen „Beiträgen zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung“. Sie gibt nach einem kurzen Überblick über die Hauptrichtungen der frühern und der modernen theoretischen Psychologie eine übersichtliche Darstellung der frühern und der modernen pädagogischen Psychologie, wobei die Tendenzen und bisherigen Ergebnisse der modernen psychologischen Forschung mit Rücksicht auf das Wesen der Erziehung, der Schulorganisation, der Schulhygiene, der Didaktik, Methodik und Schulzucht eingehend gewürdigt werden. Der Verfasser verrät eine umfassende Kenntnis der psychologisch-pädagogischen Literatur; auch die Forschungen auf physiologisch-psychologischem Gebiete sind ihm nicht fremd. Er versteht es, die verschiedenen Anschauungen übersichtlich zu gruppieren und mit wenigen Worten zutreffend zu beleuchten. Ganz besonders soll die Sachlichkeit und Ruhe der Beurteilung hervorgehoben werden. Wer sich in der reichen Literatur über neuere Psychologie und Pädagogik orientieren und mit den gegenwärtigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts vertraut machen will, greife zu dem genannten Schriftchen, das bestens empfohlen werden darf. Dr. X. W.

**E. Mugrowsky**, *Die Leben-Jesu-Bewegung in der Pädagogik. Der jüdische Hintergrund im neuen Testament*. Zwei Beiträge zur Behandlung der Geschichte Jesu in der Volksschule. Verlag von Hermann Schroedel in Halle a. d. S. 1901.

Das kleine Schriftchen will einen Beitrag liefern zur viel-erörterten Frage, wie das Leben Jesu im Religionsunterricht

der Volksschule zu behandeln sei. Der erste Teil geht unter Anführung der über das Leben Jesu erschienenen Literatur, speziell auf die Frage ein, ob eine pragmatisch-historische Darstellung des Lebens Jesu möglich sei, wie heute so viele Pädagogen verlangen, d. h. ob man, statt bloss Geschichten von Jesus, seine Geschichte geben könne. Der Verfasser hält eine solche pragmatische Lebensgeschichte für unmöglich und zwar mit Rücksicht auf die lückenhaften Quellen, wie er sagt, da ja von dem Leben unseres Religionsstifters viel zu wenig bekannt sei, aber es ist vielleicht mehr die Furcht, das rein historische Gemälde Jesu habe keinen Raum mehr für den dogmatischen Gottmenschen, die zu solchem Schlusse geführt hat. — Die zweite Arbeit ist eine Schilderung der zeitgeschichtlichen Verhältnisse Palästinas unmittelbar vor und während des Auftretens Christi, ein Bild des politischen, sozialen und religiösen Lebens der Juden, das um seiner kurzen, aber doch alles Wesentliche umfassenden Darstellung willen recht zu empfehlen ist, da ja die Erscheinung Jesu erst auf Grundlage dieser Kenntnisse ins rechte Licht tritt. J. W.

**Dr. K. A. Schmid**, weil. Prälat und Gymnasiallehrer: *Geschichte der Erziehung*, vom Anfang an bis auf unsere Zeit. Fortgeführt von Georg Schmid. Dr. phil. Fünfter Band. Erste Abteilung. *Geschichte des Gelehrtenschulwesens seit der Reformation*. von Dr. Hermann Bender. Das „*neuzeitliche, nationale Gymnasium*“. Von Georg Schmid. Stuttgart 1901. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. 511 Seiten, Preis 16 M.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf diese hervorragende Publikation aufmerksam zu machen; es ist weitaus das einlässlichste Werk über die Geschichte der Erziehung und daher ein Nachschlagewerk, das in keiner Lehrerbibliothek, aber auch in keiner andern, den pädagogischen Wissenschaften dienenden Bibliothek fehlen sollte. Der vorliegende Band allerdings hat besonderes Interesse nur für diejenigen, die sich mit der Frage der Gymnasialbildung und Gymnasialreform beschäftigen; diesen bietet er aber ein sehr eingehendes Material aller Bestrebungen von der Gründung und Einrichtung der Melancthon-Sturmschen Lateinschule im 16. Jahrhundert bis zu den neuesten Reformbestrebungen des abgelaufenen Dezenniums. Sehr einlässlich wird dabei über die Verhandlungen der im Dezember 1900 vom deutschen Kaiser einberufenen Konferenz von Schulmännern über die Reformfrage und die Errichtung des „neuzeitlichen, nationalen“ Gymnasiums berichtet, sowie über die Resultate, welche diese Konferenz in theoretischer und in praktischer Hinsicht gezeitigt hat. Die Behandlung der Fragen der stärkeren Betonung der modernen Fächer, wie Deutsch, Englisch, Zeichnen und Turnen, wie auch der sittlichen Bildung werden gewiss jedermann interessieren, der die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Gymnasialbildung in den letzten Jahren etwelchermassen verfolgt hat, oder selbst Knaben in das Gymnasium schickt.

Die Ausstattung des Werkes ist eine sehr gute. F. Z.

Deutsche Sprache.

**Goethes Werke**. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. K. Heinemann. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Bd. 5: Bearbeitet von Prof. Dr. O. Harnack. Bd. 6: Bearbeitet von Dr. K. Heinemann. Leipzig, Bibliographisches Institut (Meyers Klassikerausgaben) per Bd. in Leinw. gb. Fr. 2.75.

In dem geschmackvollen Kleid, mit grossem Druck und gutem Papier, ist diese Goethe-Ausgabe bei ihrer Billigkeit eine höchst anerkanntswürdige Leistung des bekannten Verlags des Bibliographischen Instituts in Leipzig, so dass wir gerne wiederholt auf diese Publikation aufmerksam machen, die mit wenig Mitteln die Anschaffung einer schönen Ausgabe Goethes ermöglicht. Die vorliegenden zwei Bände enthalten Faust, I. und II. Teil, Paralipomena zu Faust und (6.) Iphigenia auf Tauris, Torquato Tasso, Die natürliche Tochter, Die Mitschuldigen, Die Laune des Verliebten. Die Anmerkungen der Bearbeiter am Fusse der Seite, sowie am Schlusse jedes Bandes sind zum Verständnis sehr wertvoll. Ohne sich allzu weit zu verlieren, geben sie Aufschlüsse, die jedem Leser erwünscht sind. Wir empfehlen jedem Lehrer, der nicht seinen



Goethe schon besitzt, die Beschaffung dieser Ausgabe; sie wird ihn zeitlebens freuen. Der genauen textlichen Wiedergabe ist die grösste Aufmerksamkeit gewidmet.

**Gemss, Gust. Dr.** *Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung* nebst Worterklärungen und Verdeutschung der Fremdwörter. Berlin 1902, Weidmannsche Buchhandlung. 2. umgearb. Auflage des Kleinen deutschen Wörterbuches. 276 S., gb. 2 Fr.

Ein in Druck und Anordnung gefälliges Wörterbuch. Was dasselbe vor ähnlichen Arbeiten eigen hat, ist der allerdings knappe Hinweis auf die Abstammung der Wörter, sowie die Aufnahme sehr vieler Fremdwörter mit entsprechender Verdeutschung. Für Substantive gibt der Bearbeiter stets Genus und Flexion an. Dass die Doppel-Schreibweise, die auch in diesem Büchlein auffällig sich zeigt, nicht dem Bearbeiter, sondern den Urhebern der amtlichen Regeln zur Last fällt, wollen wir nicht wiederholen; aber ein schlimmes Angebinde ist sie und bleibt sie, so lange sie besteht. Ausstattung und Einband gut.

**Schnorf, K. Dr.** *Deutsches Lesebuch* für die untern und mittlern Klassen höherer Lehranstalten der Schweiz. 2. verm. Aufl. (3. Aufl. des Lesebuches von Lünig & Sartoni). Zürich, 1902. F. Schulthes. 368 S. 8<sup>o</sup>, Fr. 3.20, krt. Fr. 3.80.

Hat das Buch äusserlich durch schönere Ausstattung und vermehrten Umfang (fünf Bogen) gewonnen, so ist es durch die vorliegende Bearbeitung auch innerlich ein eigentlich neues Buch geworden. Und zu seinem Vorteil; denn der Verfasser hat sich bestrebt, inhaltlich und formell gute Lesestücke zu bieten. Indem er Mythen, Sagen und Erzählungen (19), Bilder aus der Kulturgeschichte (15), Darstellungen aus Natur und Kunst (16), sowie Rhetorisches (6) und Briefe (6) in den prosaischen Lesestücken vereinigt, berücksichtigte er die verschiedenen Wissensgebiete wie Darstellungsarten, nicht zum wenigsten ästhetische Gesichtspunkte. Die Auswahl verdient durchweg Anerkennung; den Brief an Radetzky hätten wir allerdings nicht ungern vermisst. Die Zahl der poetischen Stücke beträgt über hundert. Sie gehen nach ihrer Schwierigkeit noch mehr auseinander als die Prosastücke. Dass der Bearbeiter allzu modern oder realistisch geworden, wird ihm niemand vorwerfen; anerkennenswert ist aber die Berücksichtigung, die unsern heimischen Dichtern geworden ist. Ob das Gedicht: „Die Rose von Newport“, gerade am rechten Platz in diesem Buche für das untere Gymnasium ist? Freiligraths unwahres Gedicht: „Der Löwenritt“, hätten wir weggelassen. Wenn wir in dem Lesebuch Gedichte finden, die schon in den Lesebüchern der Primarschule auftauchen, so zeigt uns das, wie verschieden die Bearbeiter von Büchern über die einzelnen Lesestücke denken, und da über den Geschmack nicht zu streiten ist, so hat der Bearbeiter dieses Buches gut getan, eine grosse Auswahl im ganzen gewiss schöner Gedichte zu bieten. Die Sorgfalt, die der textlich genauen Wiedergabe gewidmet ist, wird dem Lehrer nicht entgehen. In seiner jetzigen Gestalt wird das Buch seinen Platz im Gymnasialunterricht ehrenvoll behaupten und sich neue Freunde werben.

#### Geschichte.

**Curti, Th.** *Geschichte der Schweiz im XIX. Jahrhundert.* Reich illustriert von Anker, Bachmann, Bille, Dünki, Hoffmann, Morax, P. Robert, Hedwig Scherrer. Neuenburg, F. Zahn. 15 Lieferungen à Fr. 1.25, für Nichtsubskribenten à 2 Fr. Lieferung 1 und 2 je 48 S. 4<sup>o</sup>.

In Ausstattung und Illustration gleicht diese neueste Publikation des rührigen Verlegers Zahn, der im gleichen Verlage erschienenen populären Geschichtswerke von Sutz, Gobat und Gavard. Unsere besten Zeichner haben ihren Stift dem Werk zur Verfügung gestellt, und was in den alten Büchereien an interessanten Stichen oder Zeichnungen (wie L. Vogel u. a.) aufzutreiben war, das findet hier eine schöne Reproduktion, um historische Gestalten, Sitten, Bräuche dem Auge vorzuführen. In innigem Verhältnis zum Text stehen die Illustrationen nicht immer; es sei denn, dass Bildnisse wie das von Marie Antoinette etc. aufgenommen worden seien, um des Künstlers (Ankers) Kraft zu zeigen. Dass dieser reiche Bilderschmuck manches aufhellt, was das Wort nicht vermag, wird niemand bestreiten, und dass sich's der Verlag angelegen

sein lässt, in der Ausstattung das Beste zu leisten, zeigen die zwei ersten Lieferungen, die eine Reihe von Volltafeln aufweisen.

Und der Text? Nicht in der üblichen Art und Schichtung der Kapitel führt uns der Verfasser in das Verständnis des 19. Jahrhunderts hinein. „Auf dem Gipfel der Macht“, mit dem Einzug der Eidgenossen in Mailand hebt der Text an; die Darstellung der Fremddienste, und der Tellenspiele führen zu den politischen und sozialen Zuständen im 18. Jahrhundert hinüber. Major Davel, Hallers Alpen, Michelis Lehre von der Volksherrschaft, die Verschwörung Henzis charakterisieren Zeit und Verhältnisse, in welchen die „neuen Ideen“ eines Argenson, Montesquieu, Rousseau u. a. zur Saat für neue Stürme werden. Die helvetische Gesellschaft nährt neue Ideale mitten unter neuen Wirren, während das Defensivbündnis mit Frankreich zeigt, dass die Eidgenossenschaft wenigstens in der auswärtigen Politik den patriotischen Instinkt noch nicht ganz verloren hat. Ein interessantes Kapitel über die Landwirtschaft bildet den Schluss der zweiten Lieferung. Was den Text fesselnd macht, das ist eine Fülle von anschaulichem Detail, Personen und Verhältnisse betreffend, das unter klarleitende Gesichtspunkte zusammengestellt ist. Neben der Detailmalerei, die gerade bei der Schilderung einzelner Persönlichkeiten die Stärke der populär-interessierenden Darstellung ausmacht, eignet dem Verfasser eine auf grosser Belesenheit beruhende Auffassung und Beurteilung der Personen und der Verhältnisse, so dass die Erzählung, ohne weitere Erklärungen und Deutungen, die Erklärung der Geschichte in sich selbst trägt. Die Sprache des Buches selbst ist in ihrer Einfachheit gewinnend und so recht geeignet, das Buch zu einem Volksbuch zu machen.

**Brettschneider, Harry.** *Wiederholungstabellen* für den Unterricht in der Geschichte. 38 S. 50 Rp. Halle a. S. Waisenhaus. **Neubauer, Fr., Dr.** *Kanon geschichtlicher Jahreszahlen.* ib. 30 S. 40 Rp.

Die beiden Büchlein enthalten chronologische Tabellen über die Ereignisse der Weltgeschichte, wie sie den Repetitionsstunden der deutschen Gymnasien entsprechen; sie können zur Wiederholung in jeder Schule gebraucht werden. Dass alle Jahreszahlen sitzen, ist nicht nötig. Die Regententafeln finden sich im zweiten Büchlein.

**Sträuli, H., Dr.** *Verfassung des eidgenössischen Standes Zürich* vom 18. April 1869. Mit Anmerkungen und einer geschichtlichen Einleitung. Winterthur, 1902. Geschw. Ziegler. 257 S. 4 Fr.

Das ist nun eine wirkliche Verfassungskunde, die wir jedem Lehrer der Fortbildungsschule und recht vielen Bürgern in die Hand wünschten. Klar, anschaulich, nach keiner Seite hin zu weit gehend, führt uns der Verf. erst durch die Geschichte der zürcherischen Verfassungen und ihrer Änderungen (1803 bis 1903) hindurch. Ein volles Jahrhundert! Dann werden die Bestimmungen der Verfassung, wie sie seit dem 18. April 1869 mit ihren seitherigen Zusätzen zu recht besteht, nach sieben Haupttiteln geordnet, im Wortlaut mitgeteilt und geschichtlich und inhaltlich erläutert. Es ist sehr anzuerkennen, wie es der Verf. versteht, diese Materie interessant zu behandeln, so dass man ihm gerne folgt. Und dieses Interesse weckt er dadurch, dass er Gesichtspunkte aufstellt, das Wesen der Bestimmungen erhellt und durch zeitgenössische Zitate belegt und begründet. Für den Lehrer der Verfassungskunde und der neuesten Geschichte (an Mittelschulen!) ist das ein höchst willkommenes Hilfsmittel. Es dürfte dessen Studium auch den eidg. Experten zu empfehlen sein, denen die zürcherischen Rekruten unter die Hände kommen. Wenn der Staatsverlag wieder eine nachgeführte Verfassung des Kantons und des Bundes erscheinen lässt, so darf er sich die Hilfe des gelehrten Richters nicht entgehen lassen, dem wir diese Arbeit verdanken.

**Weiss, E., Dr.** *Basels Anteil am Kriege gegen Giangiacomo de Medici, den Kastellan von Musso, 1531—1532.* Ein Beitrag zur politischen Geschichte der Reformationszeit. R. Reich, Basel.

Eine interessante Studie über den Mussonkrieg von 1531. Sehr anschaulich schildert der Verf. zunächst den Zug der Basler über Zürich und Chur, die langwierige Belagerung der



fast uneinnehmbaren Burgfeste im Verein mit dem Herzog von Mailand, die endliche Übergabe und den für den Kastellan noch merkwürdig günstigen Frieden. Die weitere Kapitel behandeln an Hand umfangreicher Forschungen den Einfluss dieses Krieges auf die Politik Zwinglis, die zweideutige Haltung der fünf Orte während des Krieges, Giangiaco von Medicis Beziehungen zu Frankreich, zu Habsburg-Österreich nach dem Kriege, sowie zu den Eidgenossen. Eine lebhaft charakteristische dieses verschlagenen und gefürchteten Freibeuters und spätern kaiserlichen Generals schliesst die Schrift, die manche bisher dunkle Frage unserer Reformationskriege beleuchtet und zugleich einen wertvollen kulturhistorischen Beitrag ausmacht. Fachleute und Freunde unserer vaterländischen Geschichte werden diese Arbeit gern zu Rate ziehen. *W. Sch.*

**Waldmann, Fr.** *Historische Volkslieder und Gedichte zur Schweizergeschichte.* Basel, Emil Birkhäuser. 96 S. Geb. Fr. 1.50.

Was in den Sammlungen von Lilienkron, Tobler (Bibliothek älterer Schriftwerke), Kurz (Die Schweiz, Land, Volk und Geschichte in ausgewählten Dichtungen), an Volksliedern und historischen Liedern Gutes, für die Schule Verwendbares vorhanden ist, das hat der Bearbeiter dieses Büchleins hier gesichtet und gesammelt und in einem handlichen Bändchen vereinigt, indem er aus unsern neuern Dichtern noch eine Anzahl Gedichte hinzufügte. So enthält das Bändchen 30 historische Volkslieder (bis zur Reformation) und 56 historische Gedichte, die sich zur Belebung des geschichtlichen Unterrichts besonders eignen. Eine sorgfältige Wiedergabe des Textes und eine gute Auswahl machen das Büchlein sehr brauchbar in obern Primar- und Realschulklassen. Manche Gedichte bilden einen poetischen Kommentar zu Janelius Bildern aus der Schweizergeschichte und sind darum auch besonders bezeichnet. Wir empfehlen das Büchlein bestens. Es erspart mühsames Nachsuchen in grössern Werken wie die oben genannten oder Webers Nationalliteratur der Schweiz, aus der sich wohl noch einige Beispiele aufnehmen liessen.

#### Geographie.

**Lampert, Dr. K.** *Die Völker der Erde.* Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker. Stuttgart, 1902. Deutsche Verlagsanstalt. 35 Lieferungen (mit 650 Abbild.) à 80 Rp.

Bei dem steigenden Interesse, das den uns durch die Erleichterung der Verkehrsverbindungen immer näher rückenden, infolge des europäischen Einflusses aber nach Zahl und Eigenart zurückgehenden Naturvölker wird ein Buch, wie das vorliegende, eine gute Aufnahme finden. Auf Grundlage von Reiseberichten und Spezialrouten bietet der Verf. hier eine volkstümliche Ethnologie, die durch die reiche illustrative Ausstattung — Bilder nach photographischen Aufnahmen in Farben- und Schwarzdruck — zum eigentlichen Prachtwerk wird. Hübsch und anschaulich schildert er uns in Lieferung 1 die Urbewohner von Samoa, Hawaii und Tahiti. Prächtige Bilder, Einzelfiguren und Gruppen unterstützen den Text, der uns mit Charakter, Sitten und Bräuchen der polynesischen Völker bekannt macht. Der Verleger sichert die Durchführung des Werkes auf gleicher Höhe der Ausstattung.

**Kraemer, H.** *Weltall und Menschheit.* Berlin W. 57. Bong & Co. per Lief. 80 Rp.

Jede Lieferung dieses Prachtwerkes überrascht durch die Mannigfaltigkeit ihrer instruktiven Illustrationen wie z. B. in Lief. 7 die farbigen Landschaftsbilder aus der Steinkohlenzeit, der Juraperiode, der mittlern Tertiärzeit und der Eiszeit oder in Lief. 9. Das Innere des Salzbergwerkes zu Wielizka, die Lage des Paradieses nach Herbinus, versteinertes Schmelzfisch aus dem Devon u. s. w. Und mit Interesse folgt der Leser der klaren Darstellung, in die Prof. Sapper die fortschreitenden Kenntnisse über die Gestaltung der Erdrinde, die geologische Tätigkeit des Wassers und des Windes u. s. w. kleidet. Das Werk findet in der Presse sehr gute Aufnahme.

#### Rechnen.

**Nager, Franz.** *Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.* 75 S. 40 Rp. *Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.*

12. Aufl. 80 S. 40 Rp. Altorf, 1902. Buchdruckerei Huber.

Diese praktischen Aufgabensammlungen erhalten mit jeder Ausgabe eine Vermehrung, da die neuen Serien hinzukommen. Die Beispiele sind im ersten Teil je nach den Schwierigkeiten zusammengestellt; der zweite Teil enthält dann eine Anzahl Serien mit je vier Rechnungen, wie sie auf den Täfelchen für die Rekrutenprüfung zusammengestellt sind. Die Büchlein sind Fortbildungs- wie obere Volksschulklassen sehr zu empfehlen.

**Sladeczek, Andreas.** *Die Berechnung der Flächen und Körper.* Freiburg i. Br., F. Herder, 1901. 72 S., 70 Cts.

Die hier unter den drei Abschnitten: a) Beschreibung und Berechnung der Flächen; b) Beschreibung und Berechnung der Körper; c) Aufgaben zur Übung, gebotene Arbeit will nach dem Vorwort des Verfassers kein Lehrbuch sein, sondern als ein Wiederholungsbüchlein dienen, das durch eine übersichtliche Zusammenstellung der im mündlichen Unterricht entwickelten Grundbegriffe und Berechnungsformeln den Schülern Gelegenheit bieten soll, sich diese beliebig ins Bewusstsein zurückzurufen und sie so nach und nach dem Gedächtnis einzuprägen. Dies wird m. E. sicherer erreicht, wenn die geometrischen Belehren in vielfacher Übung z. B. durch Ausführung von Konstruktionen und Lösung mannigfaltiger Aufgaben aus dem Anschauungs- und Erfahrungskreis der Schüler und aus dem praktischen Leben tüchtig verarbeitet werden. Immerhin kann eine solche summarische Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse des Unterrichts dem Schüler bei Repetitionen zur Auffrischung seiner geometrischen Kenntnisse gute Dienste leisten. *H.*

**Vavrovsky: Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die IV. Klasse der Mädchenlyzeen.** Wien, Pichlers W. & S. 1901. K. 1.20.

Das Buch setzt den Lehrstoff, der in den drei ersten Klassen der Mädchenlyzeen behandelt wird: die vier Operationen mit den verschiedenen Zahlformen und das Wesentlichste aus der Proportionslehre (ungefähr der Lehrstoff der beiden ersten Klassen unserer Sekundarschule) voraus. In der vierten Klasse, für die das Buch geschaffen ist, wird der gleiche Lehrstoff, allerdings von einem allgemeineren Standpunkte aus, wieder aufgenommen; es wird der Übergang von der Arithmetik der „besondern“ Zahlen zu der der „allgemeinen“ Zahlen (Buchstaben) gemacht (ein Teil des Lehrstoffes der dritten Klasse der Sekundarschule). Die einzelnen Kapitel sind: Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Quadriren und Quadratwurzel-Ausziehen, Flächenberechnungen, Wiederholungsaufgaben. Bei der Aufstellung neuer Begriffe knüpft der Verfasser an Aufgaben des frühern Unterrichtes an; jedem Abschnitte folgen eine Reihe von Beispielen (Geom., bürg. Rechen, Spiele), die dem Schüler die praktische Anwendung, den Nutzen des Rechnens mit allg. Zahlen erkennen lassen.

Mit der eigentlichen Darstellung der neuen Lehren ist der Rez. nicht einverstanden. Der Verfasser wird viel zu breit. Statt sich auf die Hauptgesetze zu beschränken, werden ellenlange Regeln aufgestellt. Für die Multiplikation zweier Produkte, z. B.  $3a^3b^2 \cdot 4a^2c^5$ , gibt das Buch eine Regel, die 20 Zeilen beansprucht! Für das Quadriren eines Dez.-Bruches wird S. 40 folgende Regel gegeben: „Man quadriert die Zahl ohne Rücksicht auf den Dezimalpunkt und bezeichne im Quadrate doppelt so viele Stellen, von der niedrigsten angefangen, als Dezimalstellen.“ Für die Theorie gilt der Satz „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“! In den Übungen können solche Regeln gelegentlich von den Schülern angegeben werden, in ein Lehrbuch gehören sie nicht. — Die notwendigen Begriffserweiterungen werden nicht immer richtig behandelt. S. 17: „Selbstverständlich ist  $a^1$  keine Potenzgrösse, sondern völlig gleichbedeutend mit  $a$ “. Die doppelte Bedeutung des Plus- und Minus-Zeichens (als Operations- und Vorzeichen) ist nicht immer auseinander gehalten. Seite 9 ist die Rede vom „gemeinschaftlichen Vorzeichen“ zweier Grössen, aber erst S. 10 und 11 werden die pos. und neg. Zahlen eingeführt. S. 43 wird behauptet, dass die Quadratwurzel aus einer drei- oder vierziffrigen ganzen Zahl jedenfalls zweiziffrig sei.



Dem Lehrer, der die Elemente der Algebra zu unterrichten hat, empfehle ich das Buch dennoch warm. Er wird darin manchen guten Wink finden, wie man das Rechnen mit allgemeinen Zahlen anknüpfen kann an das Rechnen mit gewöhnlichen Zahlen; es enthält manch hübsches Beispiel, das dem Schüler den praktischen Wert der neuen Zahlzeichen zeigt. Statt der in dem Buche enthaltenen Theorie wird man dem Schüler etwas anderes geben müssen: klare Definitionen und wenige Hauptsätze. Aus diesen Bausteinen wird sich der Schüler sein Haus bauen, und zwar tut er es mit Freude und Interesse und wird den neuen Unterrichtsstoff nicht, wie der Verfasser in seinem Begleitwort, „einen immerhin etwas spröden Unterrichtsstoff“ nennen. *Br.*

**Fenkner, Prof. Dr. Hugo.** *Arithmetische Aufgaben* unter besonderer Berücksichtigung von Anwendungen aus dem Gebiete der Geometrie, Physik und Chemie. Ausgabe A. Teil I: Pensus der Unter-Tertia, Ober-Tertia und Unter-Sekunda. 4. Aufl. Berlin, Otto Salle. 1901. 256 S. Preis M. 2. 20.

Der erste Teil der arithmetischen Aufgabensammlung von Fenkner hat schon im V. Jahrgang der Päd. Zeitschrift Seite 163 durch den Unterzeichneten eine anerkennende, kurze Besprechung erfahren. Da seitdem einzelne Definitionen und Erklärungen noch schärfer gefasst worden sind und besonders die Abschnitte XII und XIII, welche über quadratische Gleichungen und deren Anwendungen (inkl. Maxima und Minima) handeln, eine willkommene Bereicherung an passenden Aufgaben erfahren haben, so dürfte die Fenknersche Aufgabensammlung dadurch nur gewonnen haben. Unter Hinweis auf das frühere bezügl. Referat sei die Sammlung neuerdings zur Beachtung empfohlen. *Wa.*

#### Naturkunde.

**Seyfert, Dr. Rich.** *Die Arbeitskunde in der Volks- und allgemeinen Fortbildungsschule.* Ein Vorschlag zur Vereinheitlichung der Naturlehre, Mineralogie, Chemie, Technologie. Leipzig, 1902. E. Wunderlich. 4. Aufl. 316 S. 4 Fr., geb. Fr. 4. 30.

Nicht eine Naturlehre im gewöhnlichen Sinn unserer Lesebücher, sondern eine Zusammenfassung des Wissenswertesten über Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Ernährung, Kleidung, Verkehr, Verwertung der Metalle, Grossbetrieb, chemische Industrien, elektrischer Betrieb, alles im engsten Bezug auf die Arbeit, die der Mensch dabei leistet. Eine Naturkunde des Praktischen, möchte man sagen. Der Verf. nennt seine Arbeit einen Versuch; er ist so gut ausgefallen, dass in kurzer Zeit 4 Auflagen entstanden. Das Buch ist s. Z. hier ausführlicher besprochen und empfohlen worden. Wer sich für die obern Klassen der Volksschulen, Sekundar-, Fortbildungsschule, einen Ratgeber zum Präparieren anschaffen will, nehme dieses Buch. Er wird es nicht gern wieder missen.

**Synopsis der mitteleuropäischen Flora,** von P. Ascherson und P. Gräbner. Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig.

Dieses grossangelegte Werk, auf dessen Erscheinen ich vor etlichen Jahren hingewiesen habe, ist heute bis zur 21. Lieferung fortgeschritten. Abgeschlossen ist der I. Band, welcher die Gefässkryptogamen, die Gymnospermen und einen Teil der Monokotylen umfasst. Vom zweiten Bande, der die Gräser enthält, sind 44 Bogen erschienen, ferner vom VI. Band, dessen Inhalt die Rosales bilden, 35 Bogen. Das Werk, das auf Dezennien hinaus die Grundlage für das Studium der mitteleuropäischen Flora bilden wird, schreitet zwar langsam vorwärts; dafür wird es zu einer wahren Fundgrube botanischen Wissens, dafür ist ihm eine seltene Gründlichkeit der Darstellung der einzelnen Arten, ihrer Abänderungen, ihrer Verbreitung und Literatur eigen. Dass zu einem so umfassend angelegten Werke die Mitarbeit verschiedener Spezialisten herangezogen werden muss, liegt auf der Hand. So wurde das Genus Rosa, dem 350 Seiten gewidmet sind, von Dr. Rob. Keller in Winterthur bearbeitet. Der grosse Umfang dieser Monographie der mitteleuropäischen Rosen ist darauf zurückzuführen, dass sehr zahlreiche Abänderungen der Hauptarten Berücksichtigung fanden. Durch sie soll die Verbindung der verschiedenen den Inhalt einer Art bildenden Formenkreise dargetan werden. Burnat, der Monograph der

Rosen der Seealpen, verteilt im III. Bd. seiner Flore des Alpes maritimes über diesen Teil der Synopsis in folgender Weise: „Entre les monographies sur les Roses qui concernent une grande étendue de territoire, c'est à nos yeux la mieux comprise, celle qui fournit le tableau le plus net de la systematique du genre.“

Das Genus Rubus wurde von dem hervorragendsten Kenner der Brombeeren, von Dr. W. O. Focke in Bremen bearbeitet. Wer sich speziell mit dem Genus Rubus befasst, hätte wohl wünschen mögen, dass auch hier den Abänderungen der einzelnen Arten, mit denen niemand besser vertraut ist, als der Verfasser, etwas grössere Berücksichtigung zu teil geworden wäre, selbst wenn in der Anordnung der Übergangsformen eine gewisse Willkürlichkeit nicht zu vermeiden gewesen wäre und die Übersichtlichkeit, die allerdings ein grosser Vorzug der vorliegenden Arbeit Fockes ist, dadurch etwas beeinträchtigt worden wäre. Durch das etwas umfassendere Heranziehen der „kleinen Arten“ hätte Focke einer nicht immer glücklichen Aufstellung neuer Arten am wirksamsten begegnen können. Doch auch so bildet Fockes Arbeit das Fundament, auf dem künftig alle kleinern Teile des mitteleuropäischen Florusgebietes umfassenden monographischen Darstellung des Genus Rubus aufbauen müssen.

Möge es den Herren Ascherson und Gräbner vergönnt sein, das Werk, dessen Lieferungen stets mit Spannung erwartet werden, zu einem baldigen glücklichen Ende zu führen.

*R. K.*

**Schlöpfer, Rudolf.** *Naturwissenschaftliches Repetitorium,* umfassend Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik und Chemie. Für die obern Klassen höherer Lehranstalten, sowie zum Privatstudium. 2. vermehrte und verb. Aufl. Davos, 1903. Hugo Richter. Geb. 4 Fr.

Das Buch führt uns in systematischer Anordnung und Behandlung alle Gebiete der beschreibenden und der erklärenden Naturwissenschaften vor. Es ist daher nicht dazu bestimmt, bei der ersten Behandlung den verschiedenen naturkundlichen Disziplinen als Wegweiser zu dienen; vielmehr soll es, wie schon der Titel erkennen lässt, nur zur Wiederholung benutzt werden. Dazu erscheint es auch sehr geeignet. Es zeichnet sich durch eine knappe, klare und genaue Darstellung der gewählten Gegenstände aus. Besonders charakteristische und typische Dinge, wie Pferd, grossohrige Fledermaus, Maulwurf, Steinadler, Honigbiene, Birnbaum, Wiesensalbei etc. sind einlässlicher behandelt, minderwichtige dafür kaum berührt oder ganz weggelassen. Wir finden deshalb im Repetitorium nicht jene dürre, trockene Systematik, die bald langweilt und ermüdet. Die Aufzählung der Hauptmerkmalen von Klassen, Ordnungen und Familien ist vielmehr ab und zu durch deutlich ausgeführte Bilder unterbrochen, die das Interesse der Schüler leicht zu wecken und zu erhalten vermögen. Das Buch sei deshalb namentlich zur Vorbereitung auf Examen in Seminaren, Realschulen und Gymnasien bestens empfohlen. *C.*

**L. Baur,** *Kurzes Lehrbuch der Mineralogie und Geologie,* mit besonderer Berücksichtigung der geognostischen Verhältnisse Württembergs. Mit 164 Fig. Muthsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1901. 221 S. Fr. 3. 50.

Der Verfasser bietet in dem vorliegenden Buche den Mittelschulen von Württemberg ein Lehrbuch, welches in bezug auf Ausdehnung gewiss die weitgehendsten Ansprüche befriedigt. Ausgehend von der immer mehr zu allgemeiner Anerkennung gelangenden Ansicht, dass gerade das Steinreich an die einzelnen Vorkommnisse des betreffenden Landes sich eng anzuschliessen habe, stellt er stets die württembergischen Verhältnisse und Fundorte in den Vordergrund. Für ein Schulbuch aber weist das Werkchen viele Mängel auf. So sind im mineralogischen Teile die zahlreichen angeführten Versuche fast wertlos, weil dieselben zu viel Zeit zur Ausführung in Anspruch nehmen würden. Dagegen vermissen wir bei den Kohlen eine, für den Schüler wertvolle, zusammenfassende Übersicht. Im Abschnitt der Geographie ist zu bedauern, dass der Verfasser nicht auf den Zusammenhang von Tiefen-, Gang- und Ergussgesteinen eintritt. In der Geologie wird häufig ein ganz veralteter Standpunkt eingenommen, so in bezug auf Vulkan- und Lössentstehung, jene sind nicht durch eindringendes Wasser, und dieser nicht durch fließen-



des Wasser gebildet worden. Auch die Zeichnungen lassen zu wünschen übrig, so zeigen die Fig. 91 und 92 geradezu Unrichtigkeiten, und der ideale Durchschnitt der Erdrinde auf S. 146 entspricht einer frühern Anschauungsweise. Entsprechend dem Grundsatz „für die Jugend ist das beste gerade gut genug“, können wir den vorliegenden Leitfaden nicht empfehlen.

Dr. H. F.

**J. Zepf**, *Wie können die Methoden naturwissenschaftlicher Forschung für den Unterricht fruchtbar gemacht werden?* Leipzig, G. B. Teubner. 50 S. Preis 80 Rp.

Das vorliegende anregende Schriftchen zeigt an einem Beispiel: Galileis Erforschung der Fall- und Wurfbewegung, wie der Schüler durch das Verfolgen des Gedankengangs und der Versuchsanordnung der Forscher selber zu selbständigem Denken erzogen werden kann. Als weitere Beispiele skizzirt der Verfasser die Entdeckungen Ohms und Joules auf elektrischem Gebiete. Uns scheint diese Art der Behandlung, die J. Zepf auf das ganze Gebiet der Physik und Chemie ausdehnen möchte, für die Mittelschule zu weitschweifig und vielfach zu schwierig.

Dr. H. F.

**E. Düll**, *Wiederholungs- und Übungsmaterial für den Unterricht in Chemie und Mineralogie*. München, Wissenschaftlicher Verlag von Dr. E. Wolf. 155 S. Fr. 3. 80.

Dieses Buch enthält eine grosse Zahl von Fragen und Übungsbeispielen in ansprechender Zusammenstellung, ohne Vollständigkeit anstreben zu wollen. Mit Hilfe derselben kann eine willkommene Vertiefung des chemischen Lehrstoffes vorgenommen werden; dabei ist namentlich die organische Chemie weitgehend berücksichtigt und einige Kapitel davon sind geradezu mustergültig behandelt. An unsern schweizerischen Mittelschulen bleibt leider für dergleichen Übungen nur wenig oder gar keine Zeit übrig, da wohl die meisten Kollegen nur mit Mühe den ganzen lehrplanmässigen Stoff durcharbeiten können. Dem Lehrer selbst aber bringt diese Schrift mannigfache wertvolle Anregung.

Dr. H. F.

#### Schulhygiene.

**K. Schmid-Monnard**, Dr. med. und **R. Schmidt**, Schuldirektor: *Schulgesundheitspflege*. Ein Handbuch für Lehrer, Ärzte und Verwaltungsbeamte. Leipzig, R. Voigtländers Verlag. 1902. 184 Seiten. Preis geb. Fr. 3. 20.

Das Buch enthält in übersichtlicher und anschaulicher Darstellung das Wissenswerte aus den Gebieten der Schulgesundheitspflege. Sein besonderer Wert beruht darin, dass die Anschauungen und Erfahrungen eines Schulmannes und eines Arztes zum Ausdruck kommen, von denen der letztere speziell als Kinderarzt einen Namen hat. Das Buch ist sehr zur Anschaffung zu empfehlen.

F. Z.

**Dr. A. Riffel**, prakt. Arzt: *Gesundheitslehre für Schule und Haus*. Stuttgart, A. Zimmers Verlag (Ernst Wohrmann) 1900. 64 Seiten 70 Rp.

Das Schriftchen, das hauptsächlich zeigen will, wie man seine Lebensweise einzurichten hat, damit man möglichst lange gesund und leistungsfähig bleibe und widerstandsfähig gegen all die Gefahren werde, durch welche Gesundheit und Leben des Menschen von innen und aussen fortwährend bedroht werden, ist geeignet für den Unterricht in der Gesundheitslehre in den obern Volksschulklassen.

F. Z.

**Dr. Otto Gotthilf-Thraenhart**; *Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten*. Leipzig, A. Wehner. 103 S. M. 1. 20.

Das Büchlein ist anziehend geschrieben. Nicht einverstanden werden die Alkoholgegner sein mit dem Verfasser, wenn er sagt: „Das beste und passendste Getränk für ältere Personen ist und bleibt der Wein“!

F. Z.

#### Religion.

**Dr. E. Thrändorf**, *Der Religionsunterricht im Lehrerseminar*.

Diese Arbeit, als 23. Heft von Muthesius' Beiträgen zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung erschienen, will einem gesinnungs- und charakterbildenden Religionsunterricht die Bahn ebnen und damit veredelnd und bessernd auf das Volksleben einwirken. Der Verfasser bekämpft mit Nachdruck und Geschick den heute noch in weitesten Kreisen üblichen Religionsunterricht, der im blossen Einprägen von biblischen Geschichten und Sprüchen und im Auswendiglernen des Katechismus be-

steht. Die Jugend soll sich nicht in erster Linie ein religiöses Wissen, sondern eine religiöse Gesinnung erwerben. Der Religionsunterricht soll nicht in einer dürren systematischen Glaubens- und Sittenlehre bestehen, sondern er soll, namentlich auf obern Stufen, aus den Werken der „Helden der Religion“ selbst schöpfen. Was von der Schule geboten werden kann und soll, ist nicht das Bekenntnis der werdenden christlichen Persönlichkeit selbst, sondern es ist die nach bestimmten Gesichtspunkten geordnete Summe der Anregungen zum Erkennen, wie sie der Geschichtsunterricht bot; die religiöse Wahrheit wird im Menschen nur in der Masse lebendig werden, als er sie gefunden und erkannt hat. — Damit in diesem Unterrichtsfache die so notwendige Besserung eintrete, ist es notwendig, dass in der Lehrerbildungsanstalt mit der Reform begonnen werde. Wie sich hier der Religionsunterricht gestalten soll, setzt der Verfasser in klarer und überzeugender Weise auseinander, und wer nach den von Thrändorf entwickelten Grundsätzen für dieses Fach vorgebildet worden ist, wird es als ein wesentliches Erziehungsmittel zu schätzen und zu würdigen wissen. Das Studium des kleinen Schriftchens sei jedem Lehrer angelegentlich empfohlen.

Dr. X. W.

**A. Patuschka**, *Unterredungen über das I.—III. Hauptstück des lutherischen kleinen Katechismus*. Verlag von Ernst Wunderlich, Leipzig. 1901. Preis 3 Mk., geb. Mk. 3. 60.

Das umfangreiche Buch bespricht sehr einlässlich die zehn Gebote, das Apostolikum und das Unservater zu handen des Lehrers für Schüler der obern Stufe. Der orthodoxe Standpunkt des Verfassers hindert ihn nicht, die verschiedenen Lebensanschauungen der Gegenwart vergleichend herbeizuziehen; er ist überzeugt, dass es notwendig ist, „an hand der Gesetzeskunde, Volkswirtschaft, Geschichte, Literatur und an Beispielen aus dem Leben zu zeigen, dass und warum das Christentum die höchste aller Religionen ist“. Nicht bloss der kategorische Imperativ kirchlicher Anforderungen darf dem Kinde beigebracht werden, sondern es soll an den Auswüchsen des Materialismus und Atheismus, wie er von sozialistischen Lehren aufgenommen wird, wie er sich aber auch unter den besitzenden Klassen geltend macht, durch eigene Überlegung erkennen lernen, dass es der Gottesglaube ist, der in erster Linie den Menschen auf einer gesunden Lebensbahn erhält. Dabei bildet die reiche Beigabe von Sentenzen und gebundenen Worten hervorragender Männer aus dem deutschen Volke den schönsten Schmuck des Buches.

J. W.

**J. H. Albert Fricke**, *Winke für die unterrichtliche Behandlung der biblischen Geschichte und des Bibellesens in Schulen mit nur einem Lehrer*. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior), Hannover und Berlin. 1901. Preis 75 Pf.

Wo nach dem Lehrplan der Religionsunterricht derart eingefügt ist, dass schon mit Beginn der untersten Klasse die systematische Erteilung desselben erfolgen muss, so dass das Kind bis zum gewöhnlichen Schulschlusse seine 1000 Religionsstunden durchzukosten hat, da sind solche „Winke“ dem Lehrer recht erwünscht, damit er ja bei der Zensur seiner Tätigkeit nicht zu leicht befunden wird; und in diesem Sinne enthält das Büchlein viele praktische Ratschläge. Es sollte aber doch mehr und mehr der Einsicht Bahn gebrochen werden, dass ein mechanisches Eintrichtern halb- oder gar unverständener biblischer, Katechismus- und Memorirstoffe vielfach zum Nachteile ausschlägt, indem sich leicht beim Kinde aus dem Zwang eine gewisse Abneigung gegen den Unterricht bildet, die in späterer Zeit als religionsfeindliches oder doch mindestens dem religiösen Leben gegenüber als gleichgültiges Benehmen zu Tage tritt. Mehr Freiheit, vielmehr Freiheit in diesem schwierigsten Unterrichtsfache ist geboten, wenn es gute Früchte tragen soll, ein zwangloses Hinweisen aus der Betrachtung der freien Natur auf ihren Schöpfer, verbunden mit einfachen moralischen Erzählungen auf der Unterstufe, ein sorgfältiges Eingehen auf die Abstraktionen in Religion und Moral an Hand der Bibel unter Vermeidung aller Dogmenreiterei auf der Oberstufe. So nur kann bleibendes Vertrauen und Liebe zum Höchsten erzielt, ein christlicher Lebenswandel begründet werden.

J. W.

**Lehrmittel für den Religionsunterricht in der Volksschule**, von einigen Geistlichen des Kantons Glarus. Verlag von Schulthess & Cie. in Zürich. In zwei Teilen, à 1 Fr., das



alte Testament für die Mittelschule, 1900; das neue Testament für die Oberschule, 1902.

Die beiden Büchlein verdienen deshalb besondere Erwähnung, weil die Verfasser durch Einstreuung von zahlreichen Profanerzählungen, Gedichten und Gebeten in die biblischen Geschichten, diese letztern den Schülern vielfach näher bringen, indem so gewissermassen eine praktische Verwertung der biblischen Lehren erzielt wird; dabei ist der interkonfessionelle Charakter des Lehrmittels absichtlich gewahrt worden. Dem ersten Teil ist ein Kärtchen von Palästina und als Anhang einige entsprechende Darstellungen der christlichen Feste, dem zweiten Teil ein Kärtchen mit den Reisen des Apostels Paulus und als Folge der Apostelgeschichte einige Bilder aus der Kirchengeschichte beigegeben; beide Teile enthalten auch einige den Inhalt erläuternde Bilder.

**L. Reinhardt**, *Die Gottesherrschaft als welterneuendes Lebensprinzip*. V. D. M., München, Verlagsbuchhandlung von Ernst Reinhardt. 1901. Preis 1 Mk.

Wir haben da vor uns ein Mahnwort an alle denkenden Menschen, vorab an diejenigen, die zur Volksbildung und Erziehung berufen sind, in der von allen Kulturreichen angestrebten, in Christo verkörperten Gottesherrschaft, das einheitliche Lebensprinzip hochzuhalten, durch den Glauben, dass diese Gottesherrschaft, die aber durchaus nicht mit dem aus der kirchlichen Überlieferung in anfechtbaren Dogmen dargestellten Gottesreiche identisch ist, sondern nur in der reinen Lehre Christi sich findet, — dass dieses Einssein mit Gott nicht erst in einem erträumten Jenseits, sondern, wie es die Quelle alles geistigen und Kulturlebens und das Ziel aller bisherigen Entwicklung war, auf Erden seine Verwirklichung finde.

**Arthur Schulz**, *Der deutsche Knabe im Religionsunterricht*. Verlag der Blätter für deutsche Erziehung. Friedrichshagen-Berlin. Preis 60 Pf.

Gestützt auf die Beobachtung, dass der Religionsunterricht an den meisten Orten „mit einer erstaunlichen Unkenntnis vom Seelenleben der Kinder wie der Menschen überhaupt“ erteilt wird, und dass darum die jungen Leute nach absolvirtem Schulunterricht die ihnen lästig gewordenen Fesseln abstreifen und sich der Irreligiosität in die Arme werfen, will der Verfasser Vorschläge machen zu einem rationalen Unterricht, der seiner positiven Erfolge gewiss sei. Die aus psychologischen Grundsätzen hervorgegangenen Erwägungen zielen dahin, dass der Unterricht unter Vermeidung aller Quälereien des Verstandes durch schwierige Erklärungen und Deutungen oder übermässigen Zwang beim Auswendiglernen von unverstandenen Sachen, unter Ausmerzungen alles nicht unbedingt Nötigen besonders des anstössigen Stoffes in der Bibel und durch eine der geistigen Entwicklung des Kindes angepassten Gruppierung des dargebotenen Stoffes, vornehmlich an das Herz und Gemüt des Kindes sich zu richten habe. Dabei ist die Forderung, der Religionsunterricht möchte anfänglich nicht in einer besonderen Stunde, sondern im Anschluss an den andern Unterricht, besonders den in der Natur, erteilt werden, der besonders Beachtung wert. Der Verfasser sagt sehr richtig: „Es gibt keine deutlichere, anschaulichere und leichter zu fassende Offenbarung Gottes als die Natur, sie wirkt überall und zu jeder Zeit. Wessen Herz aber nicht durch die Wunder der Sternenwelt gerührt wird, der kann das alte Testament vom ersten bis zum letzten Buchstaben auswendig lernen, das wird ihm wenig helfen.“ Das sind recht beherzigenswerte Anregungen für den Lehrer, und es wird jeder, der dieses 50 Seiten starke Büchlein zur Hand nimmt, reichen Gewinn davon tragen, sei es dass es ihn zum Nachdenken über seine bisherige Lehrmethode veranlasst, sei es zur Bestärkung selbständig eingeschlagener ähnlicher Wege in diesem so schwierigen Unterrichtsgebiete.

**A. Falke und F. Falke**, *22 biblische Geschichten für die Unterstufe*, Preis Mk. 1. 60, geb. Mk. 2. 25, 5. Auflage, 1900, *Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus*, von A. Falke, Preis Mk. 2. 25, geb. Mk. 2. 75, 4. Auflage, 1901, sind der I. und IV. Band aus dem Gesamtwerke „Einheitliche Präparationen für den gesamten Religionsunterricht“, von Gebr. Falke, Verlag von Hermann Schrödel, Halle a. d. S.

Der I. Teil enthält eine Reihe von ausgewählten Ge-

schichten und Erzählungen aus dem alten und neuen Testament, die nach den einleitenden Erläuterungen dem Verständnis der untersten Schulstufe angepasst seien. Wenn dabei indessen von einer Hochzeit zu Kana, einer Auferstehung und Himmelfahrt Christi, diesen schwierigsten Problemen unserer christlichen Lehre, die Rede ist, so dürften die Autoren je länger je mehr von allen denjenigen, die eine Umgestaltung des bisherigen Religionsunterrichtes verlangen, Widerspruch erfahren.

Im II. Buche werden die fünf Hauptstücke des kleinen Katechismus behandelt mit einem Anhang, bestehend in Gebeten und Bekenntnissen, sowie der Haustafel Luthers. Die gedrängte und doch übersichtliche Darstellungsweise hat wohl dem Buche so viele Freunde gewonnen, und es wird überall da, wo der Katechismusunterricht einen Hauptteil des Religionsunterrichtes bildet, dem Lehrer ein trefflicher Ratgeber sein.

**Otto Zuck**, *Lehrbuch für den gesamten Religionsunterricht auf der Oberstufe*. Verlag von Gerhard Kühmann in Dresden. Sechste Auflage. Preis 6 Fr., geb. Fr. 6. 80. In zwei Teilen: das alte Testament 1900, das neue Testament 1901 herausgegeben.

Die beiden Bücher enthalten eine Reihe fruchtbarer, religiöser und moralischer Gedanken, wie sie zur Betrachtung der biblischen Geschichten für den Schulunterricht gerne aufgegriffen und verwertet werden. Der Erklärer sagt dazu, es sei in den voluminösen Bänden mehr geboten, als in die Volksschule hineingehöre, weil eben der Lehrer mehr wissen müsse, als er den Schülern zu geben habe. Und hierin möchten wir dem Verfasser völlig recht geben, namentlich wenn er zu dem, was nicht in die Schule hineingehört, seine Erörterungen über das Zusammenstimmen von biblischer Darstellung mit den Resultaten der naturwissenschaftlichen Forschung rechnet. Ich gebe statt weiterer Ausführung eine Probe aus der Erklärung des Schöpfungsberichtes: „Es ist eine von der Wissenschaft anerkannte Tatsache, dass das Licht (Lichtäther) vor der Sonne dagewesen ist; das Licht der Sonne entströmt nicht dem Sonnenkörper selbst, sondern einer Hülle, welche die Sonne, den Lichtkörper, umgibt. . . . Darnach schied Gott das Licht von der Finsternis und ordnete dadurch, dass er den Lichtäther in gewissen Zeitabschnitten sich ausdehnen und wieder zusammenziehen liess, einen regelmässigen Wechsel zwischen Licht (Tag) und Finsternis (Nacht).“

**Fr. Wyss**, *Theologie und Ethik*. Verlag von A. Pichlers Witwe und Sohn in Leipzig 1901.

Der Verfasser will durch dieses Büchlein seinem „Handbuch der humanen Ethik“ Tür und Tor öffnen. Er steht auf dem Boden jener „ethischen Gesellschaften“, die von Amerika aus unsern Kontinent bereist und in verschiedenen Ländern ihre Anhänger gewonnen haben. An Stelle des Gottesglaubens soll der ethische Glaube treten, der einzig und allein auf der Vernunft basirt und Gott als unmoralische Grösse auf die Seite stellt, der Dualismus der christlichen Religion soll im Monismus aufgehen und dadurch ein Doppeltes gewonnen werden: einmal ein fester Boden, der mit keiner Wissenschaft im Widerspruch stehe und auf den sich alle müden Religionsbekenner retten können, sodann ein vollständig sicherer Masstab für die Handlungsweise des Einzelnen, indem sich diese Ethik nicht mehr an schwankende Dogmen irgend einer Religionsgesellschaft anklammern müsse, sondern die untrüglichen Naturgesetze zur Grundlage habe. Naturwissenschaftler, Philosophen, Theologen, Dichter, ja selbst die Bibel und die bibl. Personen werden als Zeugen aufgerufen, dass diese Ethik allein der Wahrheit genüge, während das Christentum bald nach seinen Anfängen in die Irre gegangen sei, dem diese Ethik, die auf Vernunftgründen basirt, deren Postulate ein Ergebnis der menschlichen Erkenntnis sind, ist selbstlos, weil ihr Anhänger das Gute um seiner selbstwillen tut und tolerant, weil sie keinen Andersgläubigen verdammt, sondern höchstens bemitleidet, dass er sich nicht auf die gleiche Höhe des „Ethikers“ zu erheben vermag. Die Ethik der Gottesgläubigen aber entspringe der Selbstsucht, der Hoffnung auf Wiedervergeltung im Jenseits (darum wird der Gottesbegriff geradezu unmoralisch genannt) und mache fanatisch, weil der Andersgläubige, als von Gott verdammt, zu bekehren bezw. zu verfolgen sei.



Es ist hier nicht Raum für eine eingehende Erörterung und Würdigung der neuen Lehre, dem Verfasser möchte ich aber doch folgendes zu erwägen geben. Wenn Männer, wie z. B. Goethe, als beweiskräftige Heroen für die „Ethik“ angeführt werden, so können wir nichts weiteres dagegen sagen, als dass solche Männer ebensoviel Stoff für ein gegenteiliges Beweisverfahren liefern, wenn aber behauptet wird, das Urchristentum stimme mit dieser modernen Ethik überein und Jesus Christus oder Paulus zu solchen Ethikern umgestempelt werden, was man bei einer „richtigen“ Übersetzung des Urtextes ohne weiteres erkennen könne, so merkt man die Absicht etc. So sollte man nicht Seelen fangen wollen zu einem Bekenntnis, das allen sich anpassen und dadurch die Welt beherrschen möchte, das aber, — wie das Volapück, jene einst so gerühmte Weltsprache, keine einzige der bestehenden Sprachen aufzusaugen vermochte oder auch nur auf die Dauer selbst sich lebensfähig zeigte, keinen einzigen Christen oder Mohammedaner oder auch nur Fetischanbeter für sich gewinnen wird, weil es eben „graue Theorie“ aber keine Praxis erzeugt. Doch wir wollen das Wahre, das in dieser Theorie liegt, gerne würdigen. Es ist wahr, dass die christliche Kirche durch ihre Dogmenaufstellung vielfach den christlichen Geist verleugnet hat, um ihre Macht zu fördern und zu stärken, und wir wollen jedem dankbar sein, der mit der Geißel Christi das Heiligum säubert und würden darob unsere Priester in Zorn geraten, wie einst die jüdischen im Tempel zu Jerusalem, aber wir lassen Jesus nicht so ohne weiteres in einen „Ethiker“ verwandeln, denn mag man die Bibel übersetzen, wie es gerade den Zwecken der Einzelnen passt, der Vatername, den Christus für Gott gebracht hat, zeugt allein schon gegen eine solche Vergewaltigung unseres Religionsstifters. Oder wie sollte er ihn aufgefasst, wo ihn sich gedacht haben, den Gottvater, etwa in der Urzelle? Will einer Atheist oder Materialist oder „Ethiker“ sein und glaubt, mit den Vorder-sätzen der Lehre Kants auszukommen, so mag er es auf seine Verantwortung hin tun, aber er soll sich davor hüten, in einem doch wohl auch nicht ganz selbstlosen Interesse seine Ideen irgend welchen Autoritäten unterzuschieben, die seiner Auffassung so ferne stehen, wie er selbst unserer christlichen Kirche, um aus solchen Kunststücken für seine Sache Kapital zu schlagen.

J. W.

#### Verschiedenes.

- Drei Schriftchen über die Lungenschwindsucht:** Dr. O. Burwinkel: *Die Lungenschwindsucht*, ihre Ursachen und Bekämpfung. Gemeinverständlich dargestellt. München, 1901 Verlag der „ärztlichen Rundschau“ (Otto Gmelin). 32 Seiten, Fr. 1. 35.
- Dr. F. C. Th. Schmidt: *Die Tuberkulose*, ihre Ursachen, ihre Verbreitung und ihre Verhütung. Gemeinverständlich dargestellt. Braunschweig 1901. Friedrich Vieweg und Sohn. 64 Seiten, Fr. 1. 10.
- Dr. med. Fischer: *Die Schwindsucht* (Tuberkulose.) Praktische Winke für Gesunde und Kranke. Geeignet zur Verteilung an Behörden, in Kurorten, Krankenhäusern, Fabriken, Schulen etc. Würzburg, A. Stubers Verlag (C. Kabitzsch). 52 Seiten, Fr. 1.

Die drei Schriftchen führen an der Hand eines ausreichenden Zahlenmaterials aus, welch grimmiger Feind der Menschheit namentlich in den Städten und Industriezentren die Lungenschwindsucht ist. Sie wollen den Gesunden ein Ratgeber sein zur möglichsten Verhütung der Krankheit und den Kranken zur Heilung oder Linderung ihrer Leiden. Die Tendenz der vorzüglich angelegten Schrift Burwinkels spricht sich in dem Worte Rousseaus aus, das der Verfasser als Motto vorausschickt: „Unsinnige, die ihr euch unaufhörlich über die Natur beklagt; lernet doch, dass ihr euch euere Übel selber schafft!“ Die drei Verfasser sind darin einig, dass die Lungensanatorien eine heilsame Einrichtung zur Linderung und Heilung der Leiden Schwindsüchtiger sind; viel wichtiger erscheint ihnen aber die Prophylaxis, die Einrichtung des Lebens in Wohnung, Nahrung, Kleidung, Arbeit, Abhärtung des Körpers und nicht zum geringsten des sogenannten gesellschaftlichen Lebens, wie auch das Heiraten, dass die Krankheit nicht aufkommen kann, dass sie im Organismus keine Nahrung findet.

Obwohl im wesentlichen mit derselben Tendenz und mit den nämlichen Schlussfolgerungen, wird die Materie in den drei Schriftchen doch in verschiedener Weise behandelt; alle drei verdienen, namentlich zur Aufklärung ausgedehnte Verbreitung. Da der Lehrerberuf namentlich wegen der nicht völlig zu umgehenden Staubbildung im Schulzimmer zu den Berufsarten gezählt wird, die in besonderem Masse der Gefahr ausgesetzt sind, von der Lungenschwindsucht ergriffen zu werden, so sollte jeder Lehrer wenigstens eines der vorliegenden Schriftchen sich aneignen und den Inhalt sich fleissig vergegenwärtigen. Die Befolgung der Grundsätze wird ihm ein Mittel sein, der Krankheit nach Möglichkeit vorzubeugen.

F. Z.

**Der Wanderer.** Kalender auf das Jahr 1903 von N. Kollbrunner. Zürich, H. Goessler. 148 S. 1 Fr.

Zum vierten Mal auf der Reise ist der Wanderer, gut ausgerüstet und wohlgelaunt. Das Titelbild auf Tondruck, die Voll- und Textbilder bezeugen die feine Ausstattung. Die Beschreibung von China eröffnet den Hauptinhalt, in dem neben Belehrendem, aus Heimat und Fremde auch die unterhaltende Erzählung und der Witz nicht zu kurz kommen. Im Monatskalender, wie in den Schlussblättern ist allerlei, was nützlich und praktisch. In seiner ganzen Erscheinung und Haltung trägt der Wanderer den Charakter eines Volksbuches und als solches darf er auch gewürdigt und verbreitet werden.

**Der Fortbildungsschüler.** 23. Jahrgang. Solothurn, O. Gassmann. 1 Fr.

Eine echte Solothurner Nummer eröffnet die Winterserie 1902/3. Auf dem Titelbild sehen wir Martin Disteli, ihm sind eine Lebensskizze und verschiedene Anekdoten im Text gewidmet; seine Bilder machen die Hauptsache der Illustrationen aus. Hervorragende Solothurner werden in Bild und Wort vorgeführt. Ein Abschnitt zeigt die staatliche Entwicklung des Kantons Solothurn, ein anderer vergleicht Freiburg und Solothurn. Daneben finden wir einen Auszug aus Hugis naturhistorischer Alpenreise von 1830, Arbeiten über Pflanzennährstoffe, Signalwesen der Eisenbahnen, daneben Erzählendes und wie üblich Briefe, Rechnungen und unterhaltenden Krimskram. Leider hat der F. den Tod seines Verlegers O. Gassmann zu melden, welcher die Unternehmungen des Fortbildungsschülers stets gefördert hat.

**Moser, H. und Kollbrunner, U. Jugendland.** Ein Buch für die junge Welt und ihre Freunde. Zürich, Gebr. Künzli. Band II. Für Kinder von acht bis zwölf Jahren. 64 S. gr. 4<sup>o</sup>. 6 Fr.

Unter den deutschen Schriften für die Jugend stand letztes Jahr der I. Band *Jugendland* in vorderster Reihe. Heute liegt der zweite Band vor. In seiner eigenartig fesselnden Gestaltung in Bild und Wort wird dieses Buch den Weg zum Kindergemüt finden. Ein buntes Titelbild weckt die Neugierde; die Innenseite des Deckels zeigt Gruppen spielender Kinder; der kleine Fischer am Bache stimmt weich und ernst, die Grünhose des kleinen Peter wird zum Ehrenkleid. Die Märchen vom Heinzel und der goldenen Spinne, das Fest der Elfen und Gnomen, die Zettelpeuche beschäftigen die kindliche Phantasie; die bald zart weichen, bald in festen Rhythmen sich bewegenden Liedchen erfreuen das Kindergemüt; die Amselgeschichte u. a. weckt Sinn für die Natur, und was die Textillustrationen und die (16) Bilder ohne Worte in ihren Farben und Formen, ihren Blumen und Tierchen, ihren Kobolden und Elfen, ihren Natur- und Kinderszenen dem Kinde sind, das sagt der Glanz der Kinderaugen, die ob diesen Bildern aufleuchten und immer wieder zu denselben zurückkehren. Ein farbenfroher, fröhlicher, alles Grotteske vermeidender Sinn, eine Freude am kindlichen Leben und Schweben geht durch das ganze Buch, an dem sich die Alten wie die Jungen ergötzen. Es ist mit einem Wort ein prächtiges Buch, das auch dieses Jahr im deutschen Büchermarkt wieder voransteht. Möge es recht vielen Kindern der engern und fernern Heimat Vergnügen bieten. Sicher werden eine Reihe der Reime sich im Kindermund bleibend erhalten. Den Verfassern und ihren Mitarbeitern sei warme Anerkennung gesagt

